



Martin Stangl war fast 40 Jahre lang Buchhändler in Weiden. Jetzt ist er in die schreibende Zunft gewechselt und hat ein Wörterbuch herausgebracht.

Bild: Sarah Goldschmidt

Von der Freude, den Leuten „aufs Maul zu schauen“

Martin Stangl hat in seinem „Oberpfälzer Wörterbuch“ Ausdrücke und Wörter aus dem Sprachgebrauch der Oberpfälzer gesammelt – 4000 Wörter, von „Augndeggel“ bis „Zintara“. **Von Maria Oberleitner**

Der Oberpfälzer Dialekt hat mehr zu bieten als „Bou“, „wou“ und „dou“ – zum Beispiel: „Schnöllabazzn“, „Gnuabfluach“ oder „Brausbia“. Mehr als 4000 Wörter aus dem Oberpfälzer Dialekt hat Martin Stangl in seinem „Oberpfälzer Wörterbuch“ gesammelt. „Mit Dialekt kann ich wesentlich mehr rüberbringen als mit Schriftsprache“, sagt er. Im Dialekt gebe es ein Wort für jede Lebenslage, jedes Gefühl, sagt er.

Stangl, Jahrgang 1961, war fast 40 Jahre lang Buchhändler in Weiden. Oder, wie er sagen würde: „Bouchdaandlara“. Auch deshalb habe er sich immer für das geschriebene Wort interessiert, sagt er. Weil es so ein Wörterbuch für den Oberpfälzer Dialekt noch nicht gab, hat er sich an die Arbeit gemacht – und gesammelt, sortiert und notiert. Die Idee, erzählt er und lacht, kam ihm bei einem Thailand-Urlaub am

Strand. „Das muss inzwischen 15 oder 20 Jahre her sein“, erinnert sich der Weidener. Angefangen habe es am Strand mit einfachen Wörtern wie „mir“, „heid“ oder „Gockerl“. Nach dem Rückflug konnte er wegen des Jetlags nicht schlafen, setzte sich an die Tastatur – und fertig war die Basis.

Der Mann, der Worte sammelt

Seit diesem Tag am Strand ist er zum Sammler geworden: Er sammelt Worte. Und, das ist ihm wichtig zu betonen: Er hat keinen wissenschaftlichen Anspruch, will eher unterhalten. Er sammelt, wie er sagt, „aus Freude, den Leuten aufs Maul zu schauen“. Die Sammlerfreude, die merkt man ihm an. Immer wieder bekommt er Zettelchen zugesteckt, erzählt er – und jedes Mal

freut er sich diebisch, wenn er wieder einen neuer Fund in die Finger bekommen hat.

„Moa“, „Mah“ oder „Moo“

Was den Dialekt angeht, ist die Oberpfalz ein Flickenteppich. Ein Beispiel? Den Mann gibt es in drei Varianten: „Moa“ (Stiftland), „Mah“ (mittlere Oberpfalz) und „Moo“ (Re-

gensburger Land). „Und natürlich gibt es nicht ‚das Oberpfälzisch‘“, sagt Stangl. Trotzdem schafft Dialekt Identität und Zugehörigkeit: „Das geht schon los, wenn man sich im Urlaub am ATU-Kappl gegenseitig erkennt.“ Dass Dialekt auch etwas Exklusives ist, das wurde Stangl als Schüler bewusst. Der ehemalige Augustinus-Gymnasiast erinnert sich an den Tag, an dem er zusammen mit anderen Weidenern in eine Seminar-Klasse voller Landkreis-Klassenkameraden gesteckt wurde: „Das war das erste Mal, wo ich Dialekt wahrgenommen habe. Mir wurde klar: Die sprechen anders als ich.“

Stangls absolutes Lieblingswort ist übrigens „fei“, aber auch vom „Gnamperer“ (unmerkliches, non-verbales Zunicken), der „Schbrenschidzzn“ (Gießkanne), die „Leddndadscha“ (Gummistiefel), „Wasserganserer“ (Frischverheiratete ohne Nachkommen) oder der „Rogl“ (Papiertüte) schwärmt Stangl. Und wer immer noch an „Schnöllabazzn“, „Gnuabfluach“ und „Brausbia“ rätselt, dem sei nun endlich verraten: Fingerschnipser, Knopfloch, Preiselbeere.

„Mit Dialekt kann ich wesentlich mehr rüberbringen als mit Schriftsprache. Im Dialekt gibt es ein Wort für jede Lebenslage, jedes Gefühl.“

Martin Stangl, Wörtersammler



Illustration: Laura Fröhler

„Wea blouß aafn **Dreeg** schaut, dea schiechd aa blouß an **Dreeg**“

Aufösung: Wer nur auf den Dreck achtet, der sieht auch nur den Dreck.

„Dea höijad duach **d’Baggn.**“

Aufösung: Ausdruck für jemanden, der sehr mager ist.

„Wenn da **Hund** niat gschissn häijd, häijda an **Hosn** dawischd.“

Aufösung: Wenn der Hund nicht gerade sein Geschäft gemacht hätte, dann hätte er (der Jäger) einen Hasen erwischt.

„Pfraale **Pfroni!**“

Aufösung: Ironische Bestätigung eines Sachverhaltes – gemeint ist das Gegenteil, nämlich: So ein Quatsch!

„Mit ean koa ma **Bfuazdrumml** dreschn.“

Aufösung: Ausdruck für jemanden, mit dem man machen kann, was man will.

„Mia göijd **oijna** oo.“

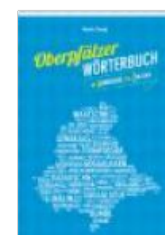
Aufösung: „Mir fehlt jemand“ Oder: „Das ist unschlagbar gut!“

„Dea schaugt, wöij wenn eam **d’Heena** s Broud davoo häjd.“

Aufösung: Beschreibung für jemanden, der sehr begriffstüchtig schaut.

„Du schaugst wöij a gmaahda **Földfrosch.**“

Aufösung: Ausdruck für jemanden, der gerade sehr dumm schaut.



Aus: Martin Stangl, „Oberpfälzer Wörterbuch“, Buch- und Kunstverlag im Battenberg-Gietl-Verlag.